

Leipziger Tageblatt

280

und

Anzeiger.

N^o 109.

Dienstag, den 19. April.

1842.

Das funfzigjährige Jubelfest der Rathsfreischule

ist am 16. April (vergl. das Sonnabendstück d. Bl.) auf das Feierlichste begangen worden. An dem Müller — er bedarf keiner weiteren Bezeichnung — im Parke errichteten Denkmale, an den Schummerstätten Rosenmüllers und Plato's sprach sich die dankbare Erinnerung ehemaliger Rathsfreischüler, jetzt in den Reihen der achtbarsten Bürger unserer Stadt stehenden Männer, auf eine rührende Weise in den früheren Morgenstunden des bedeutungsvollen Tages aus. Eben so ergreifend waren die, sowohl am Vormittage, als am Nachmittage in den Räumen der Anstalt, welche seit einem halben Jahrhunderte die Nacht der Vorurtheile von den Gefilden der Menschheit scheuchte, stattfindenden Feierlichkeiten. Auch hier sprachen wackere, durch die Schule zu wackern Bürgern Leipzigs herangebildete Männer, die Vorsteher des Instituts, in kräftiger Rede D. Großmann und vor allen auch die, fast seit einem halben Jahrhundert zum Segen der Menschheit wirkenden ehrwürdigen Dolz und Döring, so wie Prof. Plato u. A. Ein Nachhall des Festes durchzog eine Zusammenkunft der Lehrer, welche am 17. April statt hatte. Wir lassen uns vor der Hand auf keine ausführliche Mittheilung über die Gestaltung der erhebenden Feier ein, weil, dem Vernehmen nach und den Wünschen vieler zufolge, binnen Kurzem ein besonderes Schriftchen das Weitere besser erwähnen wird, als wir es hier vermöchten.

Mess-Geheuwürdigkeiten.

(Besicht.)

Medium tentore beati! dachte Herr F. Becker aus Berlin, welcher sein Zaubertheater erst am Sonntage der mittelsten Messwoche und mitten in der Fronte der langen Reihe von Trink- und Schaubuden eröffnet hat, die sich jede Messe zu einer leichten Stadt fügen, um eben so schnell zu vergehen, wie sie entstanden sind. Herrn Beckers Ruf ist wohl begründet; überall, wo er hin kommt, bezaubert er sein Publicum durch einen glänzenden Apparat, durch die rasche, lebendige Art, wie er seine Kunst übt, durch die überraschende Weise, wie er die Sinne zu täuschen weiß und durch die höchst ergötliche Manier, in welcher er Alles zum Ziele führt, so, daß der Ausgang meist ganz anders ist, als ihn irgend Jemand vermuthen konnte. Viele seiner Escamotagen sind eben deshalb, wenn sie dem Wesen nach

auch dem gleichen, was andere Künstler solcher Art schafften, ihm doch in der Gestalt, welche er ihnen verleiht, ganz eigenthümlich, und lassen den Zuschauer gar nicht daran denken, daß er schon Aehnliches gesehen habe. Heitere Lust und Fröhlichkeit spricht aus ihm und verbreitet sich gleich von den ersten Momenten an, wo er auftritt, über den ganzen zahlreichen Kreis seines Publicums. Manche seiner Stücke sind gleichsam kleine Monodramen oder auch Duodramen, je nachdem er sich noch mit einem oder dem andern Zuschauer in Rapport setzt oder seinen Lehrling, wie er ihn nennt, zur Hilfe auffordert oder mit einem Püppchen verkehrt, das alle seine Befehle und Winke zu vollziehen scheint. Sicher wird ihm daher der zahlreiche Besuch wieder zu Theil werden, den er jedesmal fand, wenn er bei uns erschien. Er hat übrigens diesmal noch ein Compagniegeschäft unternommen. Zwei Athleten, die in den Zwischenacten auftreten, leisten in ihrer Art Unglaubliches, und namentlich zeigt der Eine eine Kraft und Stärke à la Rappo, von der man sich kaum eine Vorstellung machen kann. Was Andere im Schweiß ihres Angesichtes mit beiden Händen eine halbe Elle vom Boden emporheben würden, nimmt derselbe mit dem bloßen Daumen auf und verkehrt damit, als sei es ein kleiner Fangeball an einen Zwirnsfaden geheftet. — Eine sehr anziehende Erscheinung ist auch hierbei der kleine 6- oder 7jährige Sohn des Herrn Becker. Er spielt unter Andern den Herkules — en miniature. Mit der Keule auf der Schulter kommt er und erschlägt einen Panther und geht mit der Beute ab; aber in der ganzen Pantomime lag so viel Nalerisches und Natürliches, daß man sich des lauten Beifalls nicht enthalten konnte. Es zeigt dieser kleine Bericht wohl hinreichend, daß, wer diesen Schauplatz besucht, über Langeweile zu klagen in keiner Hinsicht Ursache hat; er sieht vielerlei und alles, was er sieht, wird ihn außerordentlich unterhalten. Letzteres aber ist ja auf einer Leipziger Messe für so viele Fremde und Einheimische die Hauptsache.

Eingefendet.

Es wäre sehr wünschenswerth, wenn diejenigen Handlungshäuser, welche die so wohl begründete öffentliche Rüge über die Direction der Magdeburger Eisenbahngesellschaft in der allgemeinen Zeitung aussprachen, ein Circulair an den gesammten hiesigen Handelsstand herumgehen ließen, der mehr oder weniger bei den Magdeburger Versendungen theilhaftig ist, und sich durch dasselbe dessen Beitritt zu den